



Gutachten zur Akkreditierung

des Bachelor-Teil-Studienganges „Erziehungswissenschaft“

des Master-Studienganges „Erziehungswissenschaft“

an der Universität Bielefeld

Begehung der Universität am 28./29. Mai 2008

Gutachtergruppe:

Prof.'in Dr. Wiltrud Gieseke	Humboldt Universität zu Berlin, Institut für Erziehungswissenschaften
Prof. Dr. Heinz Moser	Pädagogische Hochschule Zürich, Abt. Unterrichtsprozesse und Medienpädagogik
Michael Leinenbach	Deutscher Berufsverband für Soziale Arbeit e.V. (Vertreter der Berufspraxis)
Hannes Delto	Universität Leipzig, (Vertreter der Studierenden)

Koordinatorin: **Katja Kluth**, Geschäftsstelle AQAS

1 Akkreditierungsentscheidung und Änderungsaufgaben

Auf der Basis des Berichts der Gutachterinnen und Gutachter und den Beratungen der Akkreditierungskommission in der 32. Sitzung vom 18. August 2008 spricht die Akkreditierungskommission folgende Entscheidung aus:

1. Der Teil-Studiengang „Erziehungswissenschaft“ im Rahmen des kombinatorischen 2-Fach-Bachelorstudienganges im Konsekutivmodell der Universität Bielefeld wird unter Berücksichtigung der einschlägigen Beschlüsse des Akkreditierungsrats **mit einer Auflage akkreditiert**.
2. Der Master-Studiengang „Erziehungswissenschaft“ mit dem Abschluss „**Master of Arts**“ wird unter Berücksichtigung der einschlägigen Beschlüsse des Akkreditierungsrats **mit einer Auflage akkreditiert**. Es handelt sich um einen **konsekutiven** Masterstudiengang. Die Akkreditierungskommission stellt für den Studiengang ein **stärker forschungsorientiertes** Profil fest.
3. Die Akkreditierung wird für eine Dauer von fünf Jahren (unter Berücksichtigung des vollen zuletzt betroffenen Studienjahres) ausgesprochen und ist gültig bis zum **30.09.2013**. Sollte der Studiengang zu einem späteren Zeitpunkt anlaufen, kann die Akkreditierung auf Antrag der Hochschule entsprechend verlängert werden.

Auflage:

1. In den Modulbeschreibungen ist die Dauer der Module entsprechend dem Studienverlaufsplan exakt anzugeben.

Empfehlungen:

1. Die Modulbeschreibung im Bereich Weiterbildung im Masterstudiengang sollte hinsichtlich der Zielstellung des Moduls überarbeitet werden.
2. Der Bereich Bildungsberatung sollte stärker in die Curricula integriert werden.
3. Es sollten Möglichkeiten zum Teilzeitstudium gefördert und eingeführt werden.

2 Profil und Ziele des Studiengangs

Die Fakultät für Erziehungswissenschaft an der Universität Bielefeld möchte ihr Studienangebot in Gänze in eine konsekutive Studienstruktur überführen und beantragt deshalb die Akkreditierung des Kernstudienfaches „Erziehungswissenschaft“ im Rahmen des sog. Bielefelder Konsekutivmodells, das bereits im Herbst 2004 gesondert durch eine Agentur begutachtet und akkreditiert wurde und in Kombination mit einem wählbaren Nebenfach (60 CP) im Rahmen des Modells studiert werden kann. Zudem wird die Akkreditierung eines darauffolgenden Masterstudienganges Erziehungswissenschaft beantragt. Eine Einschreibung in das Bachelor-Kernfach soll ab dem Wintersemester 2008/2009, die Einschreibung in den Masterstudiengang soll ab dem Wintersemester 2009/2010 möglich sein.

Teilstudiengang Bachelor Erziehungswissenschaft

Das Kernfach Erziehungswissenschaft im kombinatorischen Bachelorstudiengang der Universität Bielefeld möchte den Studierenden eine systematische Einführung in das Studium der Erziehungswissenschaft, in die Bildungs-, Sozialisations- und Gesellschaftstheorien und in die sozialen, kulturellen, politischen und rechtlichen Kontexte pädagogischen Handelns bieten. Zudem sollen Kenntnisse über die Methoden sozialwissenschaftlicher Forschung und deren Anwendung vermittelt werden. Die Studierenden sollen dadurch in die Lage versetzt werden, Praxis- und Handlungsansprüche vor dem Hintergrund erziehungswissenschaftlicher Theorien zu reflektieren, um professionell-pädagogische Reflexionsfähigkeit zu erwerben.

Dabei wird insbesondere auf den Erwerb pädagogischer Kernkompetenzen in den wählbaren Studiengangsprofilen „Bildung und Didaktik“, „Differenz und Heterogenität“ sowie „Organisation, Qualität und Beratung“ gelegt. So soll zum einen eine generalistische Ausbildung in den Grundkenntnissen der Erziehungswissenschaft gewährleistet werden und gleichzeitig eine Profilierung im Hinblick auf das individuelle Beschäftigungsziel ermöglicht werden.

Master Erziehungswissenschaft

Der konsekutive, stärker forschungsorientierte Masterstudiengang Erziehungswissenschaft soll zum einen die erziehungswissenschaftliche Grundlage weiter vertiefen und verbreitern sowie vertiefte Kenntnisse über die methodologischen Grundlagen einschließlich der Methoden empirischer Forschung vermitteln. Zudem ist auch hier zwischen dem Studium verschiedener Professionsprofile zu wählen: „Soziale Arbeit“, „Beratung“, „Weiterbildung“ sowie „Medien“ und „Migrationspädagogik“.

Das Masterstudium zielt auf die theorie- und forschungsbasierte Ausbildung einer pädagogischen Professionalität ebenso wie auf die Ausbildung von Handlungskompetenz, die es den Studierenden ermöglicht, praktische Probleme unter Rückgriff auf theoretisches Wissen zu analysieren und daraus folgend planvolle Handlungsstrategien zu entwerfen. Die Studierenden sollen mit

professionsfeldspezifischem Theorie- und Reflexionswissen ausgestattet und in die Lage versetzt werden, Erziehungs- und Bildungsprozesse mehrperspektivisch zu beurteilen, zu begleiten und zu unterstützen.

Die Fakultät verfolgt mit ihren Studiengängen ein internationales Profil, was sich insbesondere in der Förderung von Studienaufenthalten im Ausland ausdrückt. Dabei sollen Learning Agreements die Anrechenbarkeit von im Ausland erbrachten Studienleistungen erleichtern. Zudem sollen die Studierenden dahingehend unterstützt werden, die Praxisanteile des Studiums im Ausland zu absolvieren. Auch das englischsprachige Lehrangebot soll ausgebaut werden. Studierende aus dem Ausland sollen an der Universität Bielefeld durch Mentor/inn/en betreut werden.

Bewertung:

Das Profil der beiden Studiengänge überzeugt die Gutachtergruppe. Die Forschungsorientierung ist deutlich umgesetzt, die Forschungsperspektive ist auf der Bachelor- und der Masterebene durchgehalten. Das Gewicht, das auf die forschungsmethodische Ausbildung der Studierenden gelegt wird, wird in seinem anwendungsbezogenen Aufbau als sinnvoll und zielführend anerkannt. Wichtig ist dabei die generelle Vernetzung der verschiedenen forschungsmethodischen Schwerpunkte mit der Ausbildung. Organisatorisch geschieht dies dadurch, dass die Profile der Studiengänge an die Forschungsschwerpunkte des Fachbereiches rückgebunden sind. In diesem Zusammenhang wird es spannend sein zu sehen, welche Profildbereiche insbesondere im Masterstudiengang zukünftig prominent gewählt werden.

Die Forschungsstruktur der Hochschule stützt bisher allerdings den Bereich des mittleren und älteren Alters wenig, so dass hier durch entsprechende Zentrenbildung der Studiengang in seiner Konzeption, alle Lebensphasen abzubilden, positiv unterstützt werden könnte und sollte.

Insgesamt unterstreicht die Organisation in verschiedenen Arbeitsgruppen den interdisziplinären Austausch und die Konzeption der Studiengänge. Die Hochschule hat einen pragmatischen Weg gewählt – die Prozesse werden bewusst gesteuert – was sich positiv auswirkt.

Als charakteristisch für das Bielefelder Modell wird zudem die starke Profilbildung des Studiums betrachtet, die bereits im Bachelor-Studium beginnt. Kernkompetenzen und profilbildende Vertiefungen werden in ein ausgewogenes Verhältnis gebracht. Die Profile im Master sind zwar deutlicher professionsorientiert, immer aber mit deutlicher erziehungswissenschaftlicher Ausrichtung konzipiert.

Die vielfältigen Internationalisierungsbemühen mit unterschiedlichen Ländern werden ebenfalls positiv bewertet. Vor allem wird der breite Ansatz der Internationalisierung hervorgehoben, der sich nicht allein auf den angelsächsischen Raum bezieht.

3 Qualität des Curriculums

Bachelor

Insgesamt orientiert sich das das Bachelor-Kernfach Erziehungswissenschaft eng an den Vorgaben der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft zum Kerncurriculum Erziehungswissenschaft.

Das Bachelor-Kernfach Erziehungswissenschaft umfasst 120 CP. Das Studium gliedert sich entsprechend dem Bielefelder Konsekutivmodell¹ in die folgenden vier Bereiche, die unterschiedlich ausgestaltet sind:

1) Die „Fachliche Basis“ im Umfang von 39 CP, besteht aus den vier Pflichtmodulen „Einführungsmodul“, „Überblicksmodul“, „Basismodul“ sowie „Forschungsmethoden“. Die Module sind innerhalb des ersten Studienjahres zu belegen.

2) Im Bereich „Profilstudium“ im Umfang von 36 CP, werden die Profile „Bildung und Didaktik“, „Differenz und Heterogenität“ und „Organisation, Qualität und Beratung“ angeboten. Dabei absolvieren die Studierenden zwei Pflichtmodule in dem von Ihnen gewählten Profil. Hinzu treten zwei Wahlpflichtmodule aus dem Angebot der übrigen Profile. Da die Module im Profilbereich inhaltlich nicht aufeinander aufbauen, soll für die Studierenden eine große Kombinationsvielfalt gegeben sein. Das Profilstudium beginnt im 3. Semester.

3) Hinzu tritt das Praxismodul im Umfang von 14 CP im 4. Semester, dieses umfasst ein Praktikum im Umfang von 300 Stunden sowie eine Vor- und Nachbereitungsveranstaltung.

4) Der Bereich der individuellen Ergänzung im Umfang von 18 CP soll den Studierenden die Möglichkeit bieten, Veranstaltungen, die nicht in einem Modul zusammengefasst sein müssen, im gesamten Angebot der Universität frei zu wählen, um ihr Kompetenzprofil entsprechend der fachlichen und/oder beruflichen Interessen zu ergänzen und das eigene Profil weiter abzurunden. Die Veranstaltungen können während des gesamten Studiums belegt werden.

5) Das Abschlussmodul mit einem Gesamtumfang von 12 CP, beinhaltet die Bachelorarbeit (Umfang 8 CP, Bearbeitungszeit 6 Wochen). Die darin geforderte vertiefte Inhaltliche Auseinandersetzung mit einer exemplarischen erziehungswissenschaftlichen Problem- oder Fragestellung, erfolgt im Rahmen eines zusätzlichen Seminars aus dem Profilbereich. Die Erstellung der Arbeit wird zudem durch ein (studentisches) Tutorium unterstützt. Das Abschlussmodul sollte im 5. oder 6. Semester belegt werden.

Im Kernfach sind pro Semester 20 CP veranschlagt, die übrigen 10 CP werden durch das Nebenfach belegt. Schlüsselqualifikationen sollen grundsätzlich integrativ vermittelt werden.

¹ Das Bielefelder Konsekutivmodell legt die Binnenstruktur der Studiengänge wie folgt fest: mind. 50% Fachliche Basis, Profilstudium 30-40%, Vertiefung oder Ergänzung (auch aus anderen Fächern und ohne Bindung an Module). Dieser Struktur folgt auch der vorliegende Bachelorstudiengang.

Master

Zugangsvoraussetzung zum Master-Studium ist der Abschluss eines einschlägigen Bachelor-Studienganges (90 CP Erziehungswissenschaft) mit mindestens 6 Semestern Regelstudienzeit. Es können Angleichsstudien im Umfang von max. 30 CP zur Auflage gemacht werden. Das Masterstudium ist wie folgt gegliedert:

Fachliche Basis: 25 CP, enthalten sind die zwei Pflichtmodule „Allgemeine Grundlagen der Erziehungswissenschaft“ (14 CP) sowie „Methodologie und Methoden der empirischen Sozialforschung“ (11 CP). Die Fachliche Basis wird im ersten Semester absolviert. Gleichzeitig beginnt hier bereits in geringem Umfang das Studium im Professionsbereich.

Professionsbereich: 60 CP. Es werden die Profile „Soziale Arbeit“, „Beratung“, „Weiterbildung“ sowie „Medien“ und „Migrationspädagogik“ angeboten, die jeweils aus drei Modulen im Umfang von 12 CP bestehen. Der Bereich wird durch zwei wählbare Ergänzungsmodule aus den nicht als Schwerpunkt gewählten Profilen ergänzt. Zusätzlich besteht für Studierende mit besonderem Forschungsinteresse die Möglichkeit, anstatt der Module aus den anderen Profildbereichen, den Ergänzungsbereich „Erziehungswissenschaftliche Forschung im Bildungs- und Sozialbereich“ zu wählen. Alle Module im Professionsbereich haben formal den gleichen Aufbau und beinhalten drei Elemente. In jedem der fünf gewählten Module wird eine Einzelleistung erbracht, davon zwei benotet in Form einer schriftlichen Arbeit.

Das Modul Projektstudium, 15 CP, beinhaltet die Elemente Einführung und Hospitation, eine Praxisphase (9CP) mit Projektarbeitsgruppen zur Projektrealisierung sowie eine Veranstaltung zur Projektpräsentation und -bericht. Im Zentrum des Projektstudiums soll dabei die systematische und theoretische Bearbeitung von Fragen aus der pädagogischen Praxis stehen. Das Projektstudium fungiert als Scharnier zwischen der individuellen Professionsorientierung im Master Erziehungswissenschaft einerseits und der Fokussierung auf die Ausbildung eines erziehungswissenschaftlichen Professionswissens als Basis einer professionellen Handlungskompetenz andererseits. Das Studium schließt mit der Masterarbeit im Umfang von 20 CP ab.

Auch im Masterbereich sollen die Schlüsselqualifikationen integrativ vermittelt werden. Dies soll dadurch erreicht werden, dass didaktische Formen gewählt werden, bei denen die Studierenden aufgefordert und gefordert werden, sich in diesen Techniken zu üben.

Bewertung:

Die Schwerpunktsetzungen im Bachelor- sowie im Masterstudiengang sind nachvollziehbar. Die Module im Bachelorstudiengang liefern breitere angelegte erziehungswissenschaftliche Grundlagen, während im Masterstudiengang Spezialisierungen angeboten werden. Es wurde ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Profilbildung und einer generalistischen Ausrichtung gefunden. Dies bietet den Studierenden die Möglichkeit einer individuellen Spezialisierung. Das Studium ist einerseits strukturiert angelegt und lässt andererseits Individualisierung zu.

Der Aufbau der Module in der Stufung Vorlesung, Seminar und Vertiefung überzeugt.

Das Verhältnis Pflicht- Wahlpflicht und Praxis wird ebenfalls positiv bewertet.

Die zu erwerbenden Kompetenzen werden benannt und in der Moduldokumentation begründet entwickelt. Der in den Modulen vorgesehene Schwerpunkt ‚Vertiefung‘ bietet für den jeweils angestrebten Kompetenzerwerb einen nötigen Handlungsspielraum.

Der Bereich e-Learning befindet sich im Aufbau. Es gibt keine abgestimmte Strategie aber dennoch viele Prozesse in diese Richtung. Hier gibt es bereits Vernetzungen mit dem Zentrum für wissenschaftliche Weiterbildung, so dass Synergien bezüglich der e-Learning Angebote genutzt werden können.

Das begleitete Selbststudium im Ergänzungsbereich wird ebenfalls positiv hervorgehoben. Der Ergänzungsbereich als Möglichkeit für die Studierenden wird grundsätzlich positiv bewertet, allerdings scheint es sinnvoll diesen Bereich in seiner Realisierung zu beobachten, um Erkenntnisse darüber zu gewinnen, ob der Bereich in der jetzigen Konzeption seine Funktion erfüllt, oder ab dazu eine stärkere Steuerung der Wahlmöglichkeiten innerhalb des Bereichs notwendig wäre.

Die Ziele und die Struktur des Lehrangebots im Bereich Weiterbildung scheinen bisher recht niedrig gesteckt und könnten sicherlich differenzierter aufgefächert werden. Das Modul sollte entsprechend überarbeitet werden. **(Empfehlung)**

Auch die Bildungsberatung sollte im Professionsprofil Beratung stärker in das Curriculum integriert werden. **(Empfehlung)**

Insgesamt gesehen ist das Curriculum inhaltlich und in der didaktischen Anlage sinnvoll aufgebaut. Die Modulkombinationen sind äußerst flexibel und sparsam im Organisationsaufwand, was die Abstimmungsprozeduren betrifft. Die Prüfungen sind in allen Modulen gleich angelegt. Sie sind wissens- und kompetenzorientiert. Für die Einzelleistungen können verschiedene Formen gewählt werden.

4 Studierbarkeit des Studiengangs

Die Vergabe der CP im Bachelor orientiert sich i.d.R. an den folgenden Prinzipien: Kontaktzeit 2 SWS entsprechen 1 CP, Vor- und Nachbereitung einer Vorlesung 1CP, Vor- und Nachbereitung eines Seminars 2CP, das Erstellen einer Einzelleistung 2 CP. Im Masterstudium wird ebenfalls für eine Veranstaltung mit 2 SWS 1 CP vergeben. Darüber hinaus erhalten die Studierenden für die aktive Teilnahme an einem Seminar im Bereich der fachlichen Basis 3 CP, für ein Seminar im Bereich der Professionsstudien 4 CP. Für die Einzelleistungen werden im Bereich der fachlichen Basis 2 CP, im Bereich der Professionsstudien 3 CP vergeben.

Zu Beginn des Jahres 2008 würde ein neues Beratungsbüro in der Erziehungswissenschaft (1/2 Wissenschaftlicher Mitarbeiter) eingerichtet, um dem erhöhten Beratungsbedarf von Studierenden in modularisierten Studiengängen zu entsprechen. Bereits jetzt hat sich als hilfreiches Instrument der Informationsweitergabe das Bielefelder Informationssystem BIS gezeigt.

Eine „Arbeitsstelle Praktikum Pädagogik“ berät und informiert die Studierenden über die Möglichkeiten für Praktika, aber auch berufliche Möglichkeiten, Bewerbungen, etc.

Zudem gibt es das sog. Service Center Selbststudium (SCS), welches die Studierenden in der Selbstlernphase beraten und unterstützen soll, um eine hohe Lehrqualität in der Selbstlernphase sicherzustellen. Zudem soll das CSC Informationsangebote für die Lehrenden über die Gestaltung von Selbstlernmedien usw. bereitstellen.

Die akademische Jahresplanung der Fakultät wird unterstützt durch das Instrument der online-Bedarferhebung, wodurch Überschneidungsprobleme usw. frühzeitig erkannt werden können.

Bewertung:

Die Gutachter sehen die Studierbarkeit als gegeben an. Der studentische Gutachter hat hier einige Einschränkungen, die im Gliederungspunkt 9 in Form eines studentischen Sondervotums aufgeführt sind.

Die Struktur des Studienganges ist flexibel und gleichzeitig komplex – hieraus kann für die Studierenden ein erhöhter Bedarf nach Orientierung resultieren, auf den sich die Fakultät vorbereiten sollte. Die Beratungsstruktur ist aber bereits sehr gut ausgebaut – es wurden mit dem Praxisbüro, dem Service Center Selbststudium und dem Beratungsbüro Erziehungswissenschaften wichtige Anlaufstellen für die Studierenden geschaffen.

Der Versuch, eine andere Modulanlage zu wagen, wird von den Gutachtern ebenfalls positiv angenommen. Auch die Prüfungsorganisation wird positiv bewertet. Insgesamt wirken Modulanlage und Prüfungsorganisation gut aufeinander abgestimmt.

Einigkeit herrscht unter den Gutachtern, dass Möglichkeiten zum Teilzeitstudium gefördert und eingeführt werden sollten. **(Empfehlung)**

Die Universität sollte über die Möglichkeit eines Teilzeitstudiums nachdenken und dazu beitragen soziales, aber auch studentisches oder akademisches Engagement zu fördern. Die Möglichkeit des Teilzeitstudiums könnte sich somit nicht nur innovativ auf die Strukturen der Universität auswirken, sondern sich auch gesellschaftlichen Anforderungen und Veränderungen (z.B. Studierende mit Kind, Studierende mit Behinderung) entsprechend stellen.

5 Berufsfeldorientierung

Die Leitidee des Bachelorstudienganges liegt darin, den Studierenden die Entwicklung einer polyvalenten Beschäftigungs- und Arbeitsmarktfähigkeit für unterschiedliche pädagogische Professionsfelder zu ermöglichen. Vor diesem Hintergrund werden im Bachelorstudium die horizontal zu den potentiellen Berufsfeldern liegenden pädagogischen Kernkompetenzen im Kontext von Bildung und Didaktik, Differenz und Heterogenität sowie Organisation, Qualität und Beratung behandelt, die in Abhängigkeit von den individuellen Beschäftigungszielen der Studierenden unterschiedlich miteinander kombiniert werden können.

Im Masterstudiengang sollen die Kompetenzen professionsspezifisch weiterentwickelt werden. Dabei wird nach den Professionsprofilen „Soziale Arbeit“, „Beratung“,

„Weiterbildung“ sowie „Medien“ und „Migrationspädagogik“ differenziert, auch hier können diese individuell kombiniert werden.

Als Tätigkeitsfelder für Erziehungswissenschaftler/innen kommen nach Auffassung der Antragsteller insbesondere in Betracht: Institutionen in der Erwachsenenbildung / Weiterbildung, der Freizeitpädagogik, der Berufs- und Betriebspädagogik, des vor- und außerschulischen Erziehungswesens, aber auch Jugendhilfeeinrichtungen, Verbände, Kommunen und Verwaltung, Beratungsstellen, der Bereich Sozial- und Bildungsberatung sowie Lehr- und Forschungsorganisationen, usw.

Dabei wird vermutet, dass die Bachelor-Absolvent/inn/en stärker Tätigkeiten im Bereich Unterstützen und Durchführen ausüben werden, während die Master-Absolvent/inn/en vermutlich stärker konzeptionell, planerisch und leitend tätig sein werden.

Bewertung:

Die Generalisierung, und die gleichzeitige Möglichkeit zur individuellen Profilierung ist aus Sicht der Berufspraxis positiv zu bewerten. Auch die Überlegung die Profile im Bachelor kompetenzorientiert zu wählen und im Master eine konkrete Professionsorientierung zu verfolgen, überzeugt.

Hierbei ist insbesondere die Möglichkeit zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses durch ein entsprechendes Profil im Master hervorzuheben. Dies sichert sicherlich mittel- und langfristig die Qualität des Studienganges.

Auch eine Einbindung der Praxis ist auf verschiedenen Ebenen gegeben.

Die Bachelorabsolvent/inn/en werden auf der praktischen Ebene Zugang zum Beruf finden können, die Masterabsolvent/inn/en eher im Bereich der Leitung, Forschung und konzeptionellen Arbeit. Diesbezüglich scheint es aus Sicht der Gutachter spannend zu sein zu beobachten, wie viele Studierende den Übergang zum Master suchen werden.

Die Anbindung an die Praxis zeigt sich auch darin, dass sich teilweise die Lehrbeauftragten und Honorarprofessor/inn/en aus den Praxiskontakten der Hochschule rekrutieren.

6 Qualitätssicherung

Die seit 2003 verabschiedete Evaluationsordnung der Hochschule sieht alle 6 Jahre eine Evaluation der Fakultät in Forschung und Lehre, Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und der Gleichstellung von Frauen und Männern vor. Das Verfahren kombiniert dabei Selbstbericht der Hochschule und Begehung durch externe Gutachter.

Darüber hinaus sind die Lehrenden verpflichtend pro Studienjahr Verwaltungsbewertungen in mindestens einem Viertel der von ihnen angebotenen Lehrveranstaltungen durchzuführen.

Im Zusammenhang mit dem Modellversuch „Gestufte Studiengänge in der Lehrerbildung“ wurde zudem eine begleitende Evaluation durch HIS in Auftrag gegeben. In diesem Kontext wurden seit dem WS 2002/2003 u.a. mit Fragebögen und moderierten Gruppengesprächen Daten zu den neuen Studiengängen erhoben und an

alle Beteiligten zurückgemeldet. Auch zukünftig soll dieses Verfahren im Auftrag der Hochschule durch eine jährliche, onlinebasierte hochschulweite Studierendenbefragung fortgeführt werden und neben Aspekten der Lehramtsausbildung auf studienorganisatorische Aspekte im Bielefelder Konsekutivmodell fokussieren sowie explizit Follow-up Maßnahmen einbeziehen. Zudem sollen der Lehr- und Studienablauf verfolgt sowie Studienverläufe und Studienstrategien betrachtet werden. Auch die Praxisstudien und strukturbezogene Aspekte der Mobilität sowie die Binnendifferenzierung von Lehrveranstaltungen sollen hier einbezogen werden.

An der Fakultät für Erziehungswissenschaft wurde zum Wintersemester 2006/2007 das Projekt „Qualitätssicherung in der Lehre“ ins Leben gerufen. Im Rahmen dieses Projektes findet u.a. eine Lehrveranstaltungsevaluation im Semesterturnus statt, mit dem Ziel die Gesamtlehrsituation an der Fakultät einem kontinuierlichen Monitoring zu unterziehen. Die Vergabe eines Lehrpreises ist geplant. Zudem sollen zukünftig sog. ad-hoc Befragungen zu fakultätspolitisch relevanten Themen durchgeführt werden. Als weitere Instrumente der Qualitätssicherung sollen eingesetzt werden: Summer Schools, die Studierenden-Lehrenden-Konferenz sowie die regelmäßig stattfindende Lehr-Fakultätskonferenz.

Die Fakultät plant darüber hinaus, sich an einer fakultätsübergreifenden, von der Fakultät für Soziologie initiierten, Absolventenstudie zu beteiligen.

Im Bereich der hochschuldidaktischen Weiterbildung gibt es folgende Angebote: Personalentwicklungsprogramm für wissenschaftliche Mitarbeiter, zudem bietet der Service-Bereich SL_K5 „Beratung für Studium, Lehre und Karriere“ Fortbildungsmöglichkeiten zur Weiterentwicklung von Lehrkompetenzen und zur Fortbildung der kollegialen Beratung an. Die Fakultät diskutiert zukünftig finanzielle Mittel für hochschuldidaktische Weiterbildungsangebote bereit zu stellen.

Bewertung:

Es existiert an der Fakultät ein dreigestuftes Verfahren aus Praxiskontakten, Evaluationen und Absolventenverbleib. Es wird davon ausgegangen, dass dieser vorgeschlagene Dreischritt kontinuierlich weiter verfolgt wird, die Ergebnisse zusammen geführt werden und dadurch die Qualität der Studiengänge auch mittelfristig gesichert wird.

7 Personelle und sächliche Ressourcen

Die Fakultät für Erziehungswissenschaft verfügt über neun C4 Professuren, eine W3 Professur ist derzeit unbesetzt. Hinzu treten zwei C3 Professuren und zwei W2 Professuren. Insgesamt sind zudem 41 Mitarbeiterstellen etatisiert. In der Fakultät für Erziehungswissenschaft sind weiterhin 16 Mitarbeiter/innen in Drittmittelprojekten und weitere elf Mitarbeiter/innen im Institut für Konflikt- und Gewaltforschung beschäftigt, die bei Bedarf zur Lehre herangezogen werden können. Zusätzlich sollen pro Semester ca. fünf bis zehn Lehraufträge eingesetzt werden, insbesondere in den Profilen der Professionsbereiche.

Die Lehrenden sind neben den fachwissenschaftlichen Studiengängen in den Lehramtsstudiengängen der Universität eingesetzt. Zudem ist die Fakultät an den Masterstudiengängen „Gender Studies“ und „interdisziplinäre Medienwissenschaft“ sowie dem Bachelorstudiengang „Medieninformatik und Gestaltung“ beteiligt. Für die zur Akkreditierung vorgelegten Studiengänge sind keine Lehrimporte notwendig. Im Bachelorstudiengang sollen nach aktuellen Kapazitätsberechnungen 207 Studierende aufgenommen werden. Mit Anlaufen des Masterstudienganges in 2009/2010 sollen im Bachelor 145, im Master 96 Studierende aufgenommen werden.

Die Sachmittel der Fakultät betragen in 2007 ca. 700.000 Euro. Zudem stehen der Fakultät im Wintersemester aus Studienbeiträgen Mittel in Höhe von ca. 250.000 Euro zur Verfügung. In 2006 konnten über 2,5 Mio. Drittmittel eingeworben werden.

Der Etat für Fachliteratur betrug 2006 ca. 72.000 Euro, davon werden knapp 50.000 Euro für laufende Zeitschriften und Datenbanken aufgewendet.

Die Fakultät verfügt über einen eigenen Ausbildungspool mit elf Arbeitsplätzen. Die Rechnerausstattung wird dabei im dreijährigen Rhythmus aktualisiert. Darüber hinaus verfügt die Fakultät über ein eigenes medienpädagogisches Labor.

Bewertung:

Die Ressourcen erscheinen der Gutachtergruppe ausreichend; sie sind jedoch bis zur Grenze ausgeschöpft. Optimierungs- und Verdichtungsprozesse wurden bereits umgesetzt, so dass hier ein Limit erreicht wurde, das ohne Qualitätseinbuße nicht unterschritten werden darf. Die vorhandenen Ressourcen sind im gegebenen Rahmen denn auch optimal eingesetzt. Die Gutachter erwarten vor diesem Hintergrund, dass die gegenwärtige Personaldecke erhalten bleibt und kein weiterer Abbau stattfindet. Anzuerkennen ist zudem die Einwerbung von 2,5 Mio. an Drittmitteln im Jahr 2006, die einen wichtigen Beitrag zur Finanzierung des Haushalts darstellt.

Auch die sächliche Ausstattung und die Literaturlage ist ausreichend, müsste aber im jetzigen Umfang erhalten bleiben, wenn die hohen Ansprüche an Ausbildung und Forschung realisiert werden sollen.

8 Studentisches Sondervotum

Abweichend von der Auffassung der übrigen Gutachterinnen und Gutachter in der Gruppe macht der studentische Gutachter von der Möglichkeit eines studentischen Sondervotums gebrauch und formuliert die folgenden zusätzlichen Bedenken, die von den übrigen Gutachterinnen und Gutachtern nicht geteilt werden:

Die Struktur des Studienganges ist flexibel und gleichzeitig komplex – hieraus kann für die Studierenden ein erhöhter Bedarf nach Orientierung und Beratung resultieren. Zwar werden mit dem Praxisbüro, dem Service Center Selbststudium und dem Zentrum Beratung, Information und Erziehungswissenschaften erste wichtige Anlaufstellen für die Studierenden implementiert, jedoch sollte im Zusammenhang mit der von den Studierenden selbst zu entdeckenden Berufsfeldorientierung über eine Intensivierung der studiengangsspezifischen Beratungsangebote, insbesondere vor Aufnahme, aber

auch während des Studiums, nachgedacht werden. Des Weiteren könnten Auslandsaufenthalte, aber auch Praktika im Ausland durch den erhöhten Grad an Studienorganisation, aber auch durch den Workload und dem zweiten zu belegenden Studienfach schwer realisierbar sein und ein ordnungsgemäßes Studium gefährden. Ein umfassendes, auf den neuen Studienbedingungen basierendes Beratungs- und Organisationskonzept könnte dazu beitragen, dass trotz Auslandsaufenthalt oder Praktikum im Ausland das Studium innerhalb der vorgeschriebenen Regelstudienzeit absolviert werden kann. In diesem Zusammenhang sollten Regelungen in der Anerkennung von Studienleistungen getroffen werden. Somit sollten nicht nur die Qualität der Beratungsstruktur, sondern auch die vorhandenen Netzwerke auf diesem Gebiet verbessern und ausgebaut werden.

Mit Blick auf die Kombinationsmöglichkeiten mit einem zweiten Studienfach dürfen sich die Veranstaltungen beider Studienfächer nicht überschneiden. Dadurch darf die Studierbarkeit nicht gefährdet werden. Es erscheint daher zwingend erforderlich, exemplarische und konkrete Studienverlaufspläne für die unterschiedlichen Kombinationen vorzulegen, die gemeinsam mit den Studierenden auf ihre Machbarkeit zu überprüfen sind.

Zudem muss die Modularisierung der Studiengänge geprüft werden und ob Module überhaupt Verbünde zeitlich begrenzter, in sich geschlossener, methodisch oder inhaltlich ausgerichteter Lehrveranstaltungen sind. Der individuelle Ergänzungsbereich des Bachelorstudiengangs im Umfang von 18 CP beispielsweise soll es ermöglichen, einzelne Teilveranstaltungen von Modulen aus dem gesamten Angebot der Universität wählen und belegen zu können. Das ermöglicht zwar eine gewisse Wahlfreiheit, jedoch ist unklar, wie einzelne Modulteilveranstaltungen die auf ein gesamtes Modul ausgerichteten Inhalte und Qualifikationsziele vermitteln sollen. Die Einschreibung in diese Teilveranstaltungen, die außerdem priorisiert erfolgen müsste, da Studierende verschiedener Studienfächer nur auf einzelne Modulinhalte zugreifen sollen, andere wiederum das gesamte Modul für ihren Pflichtbereich absolvieren müssen, ist unklar.

Die in den Modulen zu vermittelnden bzw. zu erwerbenden Schlüsselqualifikationen sind nur unzureichend ausgewiesen, denn ein abgestimmtes in sich geschlossenes Konzept für Schlüsselqualifikationen gibt es nicht. Der grundsätzliche Ansatz, Schlüsselkompetenzen innerhalb eines Moduls als ein Qualifikationsziel zu erwerben, wird jedoch unterstützt.

Das Modulhandbuch muss übersichtlicher und umfangreicher gestaltet werden. Dort muss exakt deutlich werden, über wie viele Semester sich ein Modul erstreckt und um welche Veranstaltungsformen es sich handelt. Aber auch Prüfungsvorleistungen und Prüfungsleistungen (Teilprüfungen und Modulabschlussprüfung), Bearbeitungszeiten für die verschiedenen Prüfungsleistungen und die Dauer der Prüfungen müssen differenziert und transparent beschrieben und dargestellt werden. Das könnte auch in der entsprechenden Prüfungsordnung abgebildet werden. Des Weiteren sollten auch Literaturhinweise in die Modulbeschreibung aufgenommen werden, damit die Studierenden schon vorab eine Vorstellung davon bekommen, welche Modulinhalte

vermittelt werden sollen. Schließlich sind die Modulbeschreibungen und die Studien- und Prüfungsordnung eine wichtige Informationsquelle für Studierende.

Außerdem sind die Prüfungsformen aufgrund ihrer so genannten offenen Gestaltung für Studierenden intransparent abgebildet, sodass Prüfungsformen und Prüfungsinhalte Eingang in die Modulbeschreibungen ggf. in die Studien- und Prüfungsordnung finden müssen oder aber in ihrer Modulanlage sichtbar werden. Alternative Prüfungsleistungen sowie Prüfungsvorleistungen müssen in der Studien- und Prüfungsordnung definiert werden, zusätzlich zu den Prüfungsleistungen.

Die Interdisziplinarität sollte sich dezidiert auch in den Modulbeschreibungen widerspiegeln. Insbesondere die Entwicklungspsychologie/ pädagogische Psychologie muss ein Bestandteil der Erziehungswissenschaft sein.

Der Bachelorstudiengang soll bereits im Wintersemester 2008/09 starten. Studierende des ersten Jahrgangs könnten demnach frühestens zum Wintersemester 2011/12 in den Masterstudiengang Erziehungswissenschaft immatrikulieren. Die Immatrikulation in den Masterstudiengang soll aber schon zum Wintersemester 2009/10 beginnen. Das ist vor dem Hintergrund der offenbar dünnen Personaldecke und der noch zusätzlich auslaufenden und zu unterhaltenden Diplom- und Magisterstudiengänge nicht nachvollziehbar.

Des Weiteren sollte möglichst allen Studierenden des B.A. Erziehungswissenschaft der Universität Bielefeld ein Studienplatz für den Master Erziehungswissenschaft garantiert werden. Das erscheint umso notwendiger, da die Berufsfeldorientierung für den Bachelorstudiengang unzureichend ist. Eine weitere, aufwändige Prozedur in Form einer Eignungsfeststellung für den Übergang vom Bachelor zum Master zu implementieren, erscheint wenig sinnvoll. Denn Fristen müssen eingehalten, Prüferinnen und Prüfer bestellt werden, es muss geprüft werden und es müssen Benotungen stattfinden. Darüber hinaus sollte der Zugang zum Masterstudiengang Erziehungswissenschaft evaluiert werden, sodass Korrelationen hergestellt werden können. In diesem Sinne sollten auch Verfahren zur Qualitätssicherung und -entwicklung speziell zur Lehrevaluation systematisiert und Rückmeldeverfahren implementiert werden. Wie beispielsweise wechselwillige Studierende einer anderen Hochschule oder Studierende der Universität Bielefeld, die das Nebenfach Erziehungswissenschaft im Bachelor absolviert haben, die entsprechend vorgeschriebene Anzahl an CP nachholen sollen und wie dabei die Priorisierung beim Belegen der Module funktionieren soll, ist unklar. Die Maßnahmen der Lehrevaluation sollten außerdem ausgebaut und die Ergebnisse möglichst allen Mitgliedern der Hochschule transparent zur Verfügung gestellt werden.